

Nachrichten

Und plötzlich ist alles anders.....

Jakobus 1; 17: „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, vom Vater der Gestirne, bei dem es keine Veränderung oder Verfinsterung gibt.“

Schon wieder Zeit für eine neue Ausgabe der Cursillo-Nachrichten? Eigentlich nicht, eigentlich würden wir jetzt die Diözesanultreya vorbereiten, letzten Samstag hätten wir Mitarbeitertreffen gehabt, ich wäre vielleicht schon am Abend zuvor in Oberdisingen angereist und hätte dort einen netten Abend mit Julia, ein paar Pilgern, Hospitaleros verbracht, wir hätten leckeren Rotwein getrunken und vielleicht Lieder gesungen.....

Doch irgendwie wurde vor einigen Wochen eine große Pausen-Taste gedrückt – die Welt steht Kopf. Corona – Pandemie – Covid 19, das sind die Schlagworte, die uns täglich zig-fach begegnen. Auf der Suche nach einer Bibelstelle bin ich dann auf den Vers aus dem Jakobus Brief gestoßen. Wie gut, dass es bei Gott keine Veränderung und Verfinsterung gibt. Auf ihn können und sollen wir zählen – gerade jetzt.

Und nun?

Wir vom Leitungsteam möchten heute ganz persönliche Nachrichten von Cursillistas

weiterleiten. Angetrieben von dem Gedanken „Was hilft mir in diesen Tagen? Was hab ich für mich entdeckt?“ füllen wir diese Ausgabe der Cursillo Nachrichten für euch. Einfach lesen, nachdenken, inspirieren lassen, Rückmeldung geben, reagieren, antworten.....

Wir freuen uns über jede Reaktion von euch und können so vielleicht auch in Kontakt bleiben – Rückmeldungen gerne auch direkt an die entsprechende Verfasserin – deswegen haben wir die E-Mail Adressen dazu notiert.

Am Ende dieser Ausgabe steht wie immer ein Kasten, in dem die nächsten Termine notiert sind. Wir halten aktuell an diesen Terminen fest und entscheiden kurzfristig, je nach dem was möglich und erlaubt und auch praktikabel ist, ob und wie die Veranstaltungen stattfinden.

Was heute schon klar ist: Die Diözesan-Ultreya kann nicht stattfinden. Zu viele Regeln wären einzuhalten – das ist nicht umsetzbar, leider!

Für das Leitungsteam - *Andrea Appenmaier*

Corona -

Auf der einen Seite konnte ich die Zeit, als die strengen Sicherheitsmaßnahmen galten, wirklich genießen. Endlich mal keine Termine, Entschleunigung, Ruhe, Stille.....

Vor allem waren es schöne 20 Tage mit meinem Mann. Kein Kofferpacken, nicht nur kurze Begegnungen unter der Woche.....sondern gemeinsame, ausgedehnte Spaziergänge, entspannte Gespräche, seine Anwesenheit trotz Home Office.

Und dann die andere, eher schmerzliche Seite. Kein Treffen mit Freunden, ein surreales Ostern, leere Kirchen usw. Die Maskenpflicht, die zwar notwendig ist und doch jeden irgendwie anonym macht.

Ich hoffe und wünsche mir nur, dass die Menschen (wenigstens ein Teil) durch den „Lock down“ etwas gelernt haben und sich mal wieder öfters auf das Wesentliche konzentrieren und vermehrt Werte leben.



Das plötzliche in Kraft treten der diversen Corona-Regelungen hat mein Leben „langsamer“ gemacht. Ich vermisse die vielen Begegnungen mit den unterschiedlichsten Kurs-Gästen und den Pilgern, mit den Helferinnen und Helfern, die Gespräche und die „offene Haustüre“ des Cursillo-Hauses, das Miteinanderteilen von Wesentlichem.

Die Stille ist gut- sie inspiriert und klärt.

Meine Arbeit und Berufung sind die Menschen. Das wird mir in dieser Zeit nochmal ganz deutlich gesagt. In Zukunft sind es vielleicht noch verstärkt die Einzelnen und deren Begleitung.

Julia Kohler | julia-kohler@gmx.net

Da in den letzten Wochen alle kirchlichen und privaten Termine abgesagt wurden, habe ich einen ganz leeren Terminkalender - das gab es wirklich noch nie.

Die freie Zeit genieße ich mit ausgedehnten Wanderungen und Radtouren durch unsere herrliche Landschaft - direkt vor unserer Haustür. Es herrscht überall eine intensive Stille, die es so noch nie gab (das Summen der Bienen, kein Fluglärm, keine Autobahngeräusche, das Zwitschern der Vögel, ...) - für mich Exerzitien im Alltag.

Spannend und interessant finde ich zu spüren, dass vieles was momentan nicht möglich ist, eigentlich auch gar nicht so dringend benötigt wird - Einkauf von Kleidung (reduziert sich, da man eh nirgends hin muss), Essen gehen (koche mit Lust und Laune selbst), Kaffee trinken (nehmen wir auf unseren Wanderungen mit), Kontakt zu Freunden (geht auch sehr gut schriftlich), ...

Erfahrungen, die ich bedenkenswert finde. Auch in Hinsicht auf meine Frömmigkeit - neue/alte Formen zu pflegen (still in der Kirche zu sitzen, tägl. Andacht, Stille in der Natur und beim "Nichts Tun", ...).

Sabine Gaiselmann | sabine.gaiselmann@gmx.de

Da war zuerst nur einmal Chaos, alles Gewohnte stand auf dem Kopf, vor allem bei der Arbeit, jeden Tag neue Anweisungen, Ideen, Regeln die zu befolgen waren – für mich eine ganz schwierige Situation. Stille kam da nicht auf. Auf der einen Seite gestrichene Termine, auf der anderen Seite mehr Termine weil es die Situation erfordert.

Und dann, Tag für Tag ein bisschen mehr, neue Ideen: wir sind in unserer Hausgemeinschaft sehr eng zusammen gewachsen, wir haben gleich zu Anfang beschlossen gemeinsam Gymnastik zu machen – dreimal die Woche!, und wir beten seither fast täglich gemeinsam.

Und ich habe gemerkt dass mich mein zu Hause unheimlich trägt, die Natur, die Ruhe, der Frieden, die Menschen die mich umgeben.

Meine Tage sind immer noch ausgefüllt, anders, und ich stelle mir die Frage: wie wird das, wenn die früheren Termine wieder dazu kommen? Alles zusammen geht nicht. Was wird dann bleiben? Und werde ich alles wieder so aufnehmen wie vor der Krise?

Andrea Appenmaier | appi1971@online.de

Warum fischten die Apostel 153 Fische?

Das einzige Wunder des Auferstandenen ist der wunderbare Fischfang (Joh 21,1-14). Nach einer vergeblichen Nacht fischen die Jünger genau 153 Fische. Sonst sagt der Evangelist oft „ungefähr“, hier aber exakt 153. Jesus lädt zum eucharistischen Frühstück mit Brot und gebratenem Fisch (ohne die 153!). Er zeigt ihnen so, dass er sie nicht allein lässt.

Warum aber 153? Drei Erklärungen: 1. Die Jünger zählten die Fische genau. Übrigens verwendet der Evangelist hier das griechische *ichthys*, während er sonst, wenn er von Fischen spricht, *opsarion* verwendet.

2. Hieronymus um 410 sagt, so viele Fischarten gab es damals im Galiläischen Meer. Die Zahl ist für ihn ein Hinweis auf die Universalität der christlichen Predigt. Hieronymus beruft sich auf Opianus von Cilicien, der ums Jahr 177 allerdings von 157 Fischen schreibt, dabei an Arten im Salzwasser denkt, nicht im Süßwasser wie dem See von Galiläa! Andere Autoren haben andere Zahlen. Es herrscht keine Einigkeit.

3. Augustinus zählt um 420 die Zahlen von 1 bis 17 zusammen. Die 17 symbolisiert die 10

Gebote und die 7 Gaben des Heiligen Geistes. Die 153 sind die Heiligen im Paradies, die die Gebote und mit Hilfe des Heiligen Geistes erfüllten. Andere Autoren erfanden andere kompliziertere Zahlenspiele. Also: Alle 3 Erklärungen unwahrscheinlich!

Die Gemetrie (Zahlensymbolik >Buchstabe = Zahl) hilft weiter: Schreiben wir „die Kinder Gottes“ in hebräischen Buchstaben > *bny h'lhym*: *b2, n50, y10, h5, '1, l30, h5, y10, m40 = 153*. Also handelt es sich um die Kinder Gottes, die dank der Mühe der Apostel in der Kirche versammelt sind. Diese Zahlentechnik ist jüdischer Mentalität vertraut, vgl. die 666 der Apk 13,38 > Kaiser Nero.

Warum fordert der Auferstandene die Jünger zum Fischfang „auf der rechten Seite“ auf, wenn nachher Brot und Fisch schon geröstet sind, die gefangenen also nicht gegessen werden? Sind nicht vielmehr die 153 an Land Gezogenen die, die zum eucharistischen Mahl des Auferstandenen mit seinen Jüngern ebenso geladen sind? So erfüllt sich auch die

Verheißung Jesu in Joh 11,52, dass die Kinder Gottes nach dem Tod Jesu in **einer** Gemeinschaft sein werden („das Netz riss nicht“ > griech. Schisma!).

153 sind also weder eine numerische Zahl noch eine symbolische für die universale Mission, sie meinen auch nicht die Heiligen des Himmels. Sie sind die, die dank der Mühe der Apostel an Jesus glauben, so Kinder Gottes geworden sind und sich in einer einzigen Gemeinschaft ohne Spaltung gefunden haben.

Darum sollen die Jünger nach der vergeblichen Nacht des Fischfangs das Netz auf der rechten Seite, der bewussten (links ist die unbewusste des Gefühls!), also auf Jesu Wort hin auswerfen; dann wird ihre Arbeit nicht vergeblich sein.

Werfen wir heute die Netze dort aus, wo Jesus will? Müssen wir uns dies nicht täglich fragen, auch im Blick auf unsere pastoralen Methoden? Jeden Morgen lädt ER uns zum Frühstück.

(nach Ariel Álvarez Valdés)

Ariel Álvarez Valdés ist ein argentinischer Freund von Wolfgang Gramer. Beide haben 1991-1993 Theologiestudenten der Diözese Santiago del Estero ausgebildet.

Wolfgang hat Ariels biblische Artikel zusammengefasst, übersetzt und in zwei Bändchen herausgegeben. „

Neues aus der Biblischen Schatzkiste Teil 1 und 2“, insgesamt 85 Themen. Preis bei Direktbestellung bei Wolfgang 10 Euro, im Buchhandel das Doppelte.

Wolfgang Gramer | woleole@gmx.de

Kurstermine für 2020:

Frauencursillo: 05. – 08.11.2020
Vertiefungscursillo: 13. – 15.11.2020

Männercursillo
19. – 22.11.2020

--> am besten gleich anmelden!!!

Diözesan-Ultreya --> kann nicht stattfinden
So. 19.07.2020
in Oberdischingen



Wichtige Informationen und Adressen:

Cursillo Sekretariat und Hausanschrift

Cursillo-Haus St. Jakobus
Kapellenberg 58, 89610 Oberdischingen
Telefon 0 73 05 / 91 95 75 | Telefax 0 73 05 / 91 95 76
info@haus-st-jakobus.de | www.haus-st-jakobus.de
www.cursillo.de

Bankverbindung:

Stiftung-Haus St. Jakobus Cursillokonto
Raiffeisenbank Ehingen-Hochsträß
IBAN: DE31600693460589450000 BIC: GENODES1REH





den himmel atmen

himmel muss gelb sein
und zudem auf erden
das sagt mir das frühjahr
und lockt mich hinaus
gelb ist der himmel
auf erden nichts neues
das sagt mir das frühjahr
und ich gehe hinein in das meer
ins grüne ins gelbe ins weite
in die bunten farben des lebens
tauche ich ein
der himmel in mir
einladend bunt ist er
ich lege mich mitten hinein
gott sei dank
da bin ich All-ein